

## Interessierte Erschöpfung

**Ein Experiment: Die Performance "Tonight, Lights out!" von David Weber-Krebs hatte jetzt im Kleinen Haus des Freiburger Theaters Premiere.**



Szenenbild Foto: Kasia Chmura - Cegiełkowska for Festival Ciało/Umysł

David Weber-Krebs Performance "Tonight, Lights out!" setzte im Kleinen Haus geradezu idealtypisch um, was die Tanz- und Performancesparte des Theaters Freiburg sich für diese Spielzeit an soziologischer Grundlagenforschung zum Verhältnis von künstlerischen Praktiken und gemeinsamem öffentlichen Handeln vorgenommen hat. Wie bei der Erforschung von Grundsätzlichem gern beherzigt, war die Versuchsanordnung eher schlicht: leere Bühne, Publikum und ein Stuhl für den Experimentator. Dazu eine einfache Ein-Aus-Maschine, bei der jede Probandin einen Schalter bekam, mit dem sie eine der von der Decke herunterhängenden Glühbirnen ein- beziehungsweise ausschalten konnte.

Auch das Ziel des gemeinsamen öffentlichen Handelns formulierte Versuchsleiter Weber-Krebs denkbar einfach: Alle Beteiligten sollten für einen möglichst langen Zeitraum gemeinsam das Licht löschen. Zur Motivation bot Weber-Krebs die künstlerische Praktik des Erzählens an, und zwar in zwei Varianten: als mäandernde, magisch aufgeladenes orientalisches Basarmärchen und als modernen, massenmedialen Ökobefehl. Ob man nun

dem spirituell aufgeladenen, individuellen Weg in die Verdunklung folgen oder lieber Teil einer bildzeitungsdiktierten ökovernünftigen Massenbewegung sein wollte – die Handlungsaufforderung war dieselbe: Lights out, Licht aus!

In einem Probelauf stellte Weber-Krebs sicher, dass das gemeinsame Löschen des Lichts technisch unproblematisch ist. Dann trat er als Spielleiter ab, reihte sich unter die Probanden und überließ sie sich selbst. Das Experiment begann: Waren rund 70 zufällig zusammengewürfelte Personen mental dazu in der Lage, sich darauf zu einigen, für eine gewisse Zeit gemeinsam das Licht zu löschen?

Ziemlich schnell wurde klar, dass die Probanden die Aufgabenstellung nicht technisch interpretierten. Licht aus, ein bisschen im Dunkeln sitzen und dann nach Hause gehen, ging nicht. Das Unbehagen an dieser Lösung hing mal als wanderndes Aufleuchten, mal als eigensinniges Dauerleuchten, mal als wildes Aufflackern über den Köpfen. Andererseits blieben alle da. Die Alternative, das Experiment als gescheitert zu betrachten und gemeinsam nach Hause zu gehen, kam offenbar auch nicht in Betracht.

Obwohl das Ziel völlig willkürlich und folgenlos war, brach sich ein gewisser Ehrgeiz Bahn, gemeinsam eine Aufgabe zu lösen. Die ersten legten sich irgendwo auf den Bühnenboden, um zu zeigen, dass sie ihren Teil beigetragen hatten, einige folgten, andere stellten sich demonstrativ unter leuchtenden Glühbirnen, bis sie erloschen. Manche widmeten das Setting kreativ um und erbaten sich einen Lichtlaufsteg für einen Kurzauftritt.

Nach einer halben Stunde kam das Diskutieren dazu, die ersten gingen. Autoritäres und Antiautoritäres prallte aufeinander. Die Mühsal der Ebenen von Ortsvereinsitzungen zwischen Resignation und Durchhaltewillen wurden quälend spürbar. Der Rezensent nahm sich eine Auszeit. Nach über einer Stunde gelang dann doch eine fünfminütige gemeinsame Verfinsterung. Und waren die Herzen derer, die das erleben durften, danach dann frei und froh? Interessierte Erschöpfung beschreibt den Zustand besser.

Und schließlich der Erkenntnisgewinn? Erstens: Mitgefühl mit allen Teilnehmern der Pariser Klimakonferenz. Zweitens: Sinnfreie Entscheidungsoptionen, gepaart mit dem Totalitätsanspruch "alle", treiben kreative Blüten der Subversion. Drittens: Auch wenn Gott beziehungsweise der Spielleiter sich für inexistent erklärt, lässt er sich, wenn auch widerwillig, wiederbeleben, sobald man sein Gebot befolgt hat, und beantwortet Fragen nach dem Sinn.

Autor: Jürgen Reuß

---



**vimeo** PRO

TRUSTED BY FILMMAKERS  
AROUND THE WORLD.

Showcase videos in our custom  
HD player, with zero ads.

**JOIN NOW** ▶